

Dortmund

Bartoli debütiert als Norma

Großen Jubel erntete am Dienstagabend im Dortmunder Konzerthaus Cecilia Bartoli für ihr mit Spannung erwartetes Debüt als „Norma“. Damit will sie nun einen Bereich des Belcanto erobern, der bislang nicht ihre Domäne war. Bereits seit den 90er-Jahren hält die Römerin sich kontinuierlich an der Spitze ihres Fachs und versteht es wie keine Zweite, ihre Karriere selbst zu steuern.

Lange schon hat die Bartoli sich aus dem normalen Opern- und Gastspiel-Zirkus verabschiedet und stattdessen immer neue Nischen gesucht, sich in der Vergangenheit vorzugsweise als Archäologin betätigt: vergessene Virtuosen-Arien der Barockzeit ausgegraben und sich zuletzt das Repertoire der Kastraten-Sänger angeeignet. Denn diese Musik kommt nicht nur ihrem übersäumenden Temperament, sondern auch ihrer äußerst beweglichen, eher kleinen Stimme entgegen.

Doch nun wagte sie sich an Bellinis „Norma“ und damit an eine Partie, in der noch immer die Leistung von Maria Callas als Maßstab gilt. Callas furiose Interpretation bewirkte seinerzeit eine Renaissance des Belcanto. Bartoli plädiert nun dafür, das Rad zurück zu drehen: weg von der Dramatik und großen, oft viel zu schweren Stimmen hin zur zisierten Stille. Die Bedingungen hierfür waren bei der konzertanten aufgeführten „Norma“ im Konzerthaus optimal: Mit dem Balhasar-Neumann-Ensemble und -Chor unter der Leitung von Thomas Hengelbrock.

Constanze Schmidt

www.konzerthaus-dortmund.de

Dresden

HGB-Studenten stellen Museum auf den Kopf

Studenten der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig stellen das konventionelle Museum auf den Kopf. Als Geschenk zum 450-jährigen Bestehen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gestalten sie noch bis Sonntag eine „Bonus-Woche“ in und um das wiedereröffnete Albertinum. Mit sechs hintergründigen Events werden verborgene Schätze aus Depots geholt, Eintritt beim Verlassen statt beim Betreten der Jeff-Wall-Ausstellung erhoben, Fakten und Fiktion in Führungen verwoben, oder es wird zum genüßerübergreifenden Austausch gepicknickt.

Nach fast sechsjähriger Bauzeit war das Albertinum am 19. Juni als Haus der Moderne wiedereröffnet worden. Das Domizil der Galerie Neue Meister und der Skulpturensammlung bietet Kunst von Klassizismus und Romantik bis zur Gegenwart.

dpa

http://bonuswoche.kdk-leipzig.de

KORREKTUR

In unsere Meldung, dass der Maler Bernhard Heisig den Kunst-Ehrenpreis des brandenburgischen Ministerpräsidenten erhält, hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Nicht Heisig war Lehrer von Neo Rauch, sondern Arno Rink.

Lateinamerika prägt lange Nacht der Museen

Berlin (epd). Die Unabhängigkeitsbewegungen in Lateinamerika bilden einen Schwerpunkt der 28. Langen Nacht der Museen am 28. August in Berlin. Zum 200-jährigen Gründungsjubiläum der meisten lateinamerikanischen Republiken wollten sich etliche Berliner Museen mit gesellschaftlichen und künstlerischen Verhältnissen auf dem Kontinent befassen. Vor 200 Jahren begann in Lateinamerika die Befreiung von der spanischen Kolonialherrschaft. An der Langen Nacht der Museen sind 92 Ausstellungshäuser beteiligt, erstmals wird auch die „Lange Nacht der Synagogen“ eingebunden.

KULTUR KOMPAKT

Künstlerinnen der GEDOK Gruppe zeigen in Leipzigs Haus des Buches ihre Jahresausstellung. Unter dem Titel „Schwingungen“ sind bis 9. September Malerei, Grafik, Plastik, Fotografie und Objekte von 22 Künstlerinnen zu sehen. Die Eröffnung ist heute, 19 Uhr (Gerichtsweg 28).

Die Landwirtschaft in der Malerei der DDR ist das Thema einer Wanderausstellung, die am 11. Juli im Kulturhaus des ehemaligen DDR-Musterdorfes Mestlin (Kreis Parchim) eröffnet wird. Unter dem Titel „Ein weites Feld“ werden 26 Ölgemälde und zwölf Grafiken von 23 Künstlern präsentiert.

Die historische Georgenburse in Erfurt soll zu einer neuen Lutherstätte ausgebaut werden. Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie stellt für die Renovierung rund 372 000 Euro zur Verfügung.

Die 10. Auflage des Musikfestivals „Yiddish Summer“ beginnt am Sonntag in Weimar. Es steht unter dem Motto „Yiddishkay!“ – „das umfasst alles, was mit dem jüdischen Leben zu tun hat“, sagte Organisatorin Katrin Füllsack.



In einer Jagdhütte hängt das Hirschgeweih. Und in der Essential Existence Gallery Manuel Washausens Wandinstallation „Image / Trophy“.

Foto: André Kempner

Galerie 2.0

Die Essential Existence Gallery im Westwerk erprobt das Modell des offenen Kunstraums

Bis zu ihrer Vernissage am Samstag ist die Ausstellung „Subversionismus“ in der Essential Existence Gallery (EEG) keineswegs kuratiert. Vielmehr entsteht die Auswahl an Kunstwerken von da an erst gemeinsam mit Künstlern und Besuchern – nach dem Modell einer Open-Source-Software.

Von JENIFER HOCHHAUS

Zwei schlichte Holzrahmen stehen in einem kleinen Erker in der Wand. Darin je ein weißes Blatt Papier, mehr nicht. Ein Bogen ist aus säurehaltigem Papier, der andere nicht, verrät das Schild zu dem Kunstwerk von Maïke Denker. „Verfall und Beständigkeit“ – das passt gut, nicht nur in die am Samstag endende Ausstellung „Sub-Version“. Es passt gut in die EEG im Westwerk. Es passt gut in diesen Raum, wo das Wasser an der Decke braune Stellen hinterlassen hat, wo zum Teil aus den Löchern die Kabel herabhängend. Verfall soll hier gestoppt werden – durch eine neue Art des Kunstschaffens, -ausstellens und -vermittlung, deren Macher noch immer auf der Suche nach Beständigkeit sind.

Vor zwei Jahren wurde der offene Kunstraum gegründet: Essential Existence Gallery, das enthält nicht umsonst die ironische Anspielung auf die alterwürdige Galerie. Auch in der EEG soll Kunst ausgestellt werden. „Aber wir erproben eine neue Art des Kuratierens“, erklärt Gründerin Ariane Jedlitschka. „In den Prozess

der Ausstellungsentwicklung sollen viele Partner und auch das Publikum einbezogen werden.“ Kein vorgefertigtes Konzept, welche Werke zum Thema passen, sondern Gespräche mit Künstlern, Zuschauern, Kulturmachern. Wir arbeiten in der EEG mit und nach Prinzipien, die



Wie wichtig sind Geld, Erfolg, Ruhm, Glamour für die Kunst? EEG-Gründerin Ariane Jedlitschka in einer Installation von Moritz Arnold und Markus Mai.

Foto: André Kempner

den digitalen Medien zum Teil eigen sind, wie dem Open-Source-Gedanken und Do-it-yourself oder Do-it-with-others“, sagt sie. Immer solle auch etwas Neues erforscht werden.

Wie beim diesjährigen Jahresthema: Unter der Überschrift „Plz help. Hack my future“ geht es um Subversion. Ausstellungen, Workshops mit Künstlern, Konzerte und auch Kongresse werden zu dem Thema stattfinden – immer mit den Fragen: Was ist Subversion? Was kann sie leisten? Welches Potenzial haben die digitalen Medien? Wie verändert sich subversive Kunst, wenn sie ausgestellt wird? Welche Kraft hat Kunst im Leben, im öffentlichen Raum? Das soll getestet, in einem Arbeitsfeld ausprobiert werden. Die nächste Ausstellung „Subversionismus“ wird das in besonderer Weise thematisieren, sie wird erst nach der Vernissage am Samstag während des Westbesuch-Kulturfestivals nach und nach entstehen.

Doch der diesjährige Titel impliziert noch etwas anderes – die Frage nach der eigenen Zukunft, nach der Beständigkeit des Projekts. „Wir nehmen keinen Eintritt, die Kunst soll für alle offen sein; aber auch die Arbeit mit Fördergeldern begrenzt – also wollen wir uns die Frage nach der Finanzierung stellen und neue Wege finden“, sagt Jedlitschka. Besuchern den Wert der Kunst zu vermitteln, sei wichtig, ergänzt Mitgründer Matthias Petzold. „Und dass sie auch dafür eintreten, moralisch oder indem sie Geld dafür

geben, bestimmte Projekte zu unterstützen.“ Und irgendwie sollen die Gäste wohl auch entdecken, welchen Wert ein offener Kunstraum für den Stadtteil, für Leipzig hat. Nach zwei Jahren Arbeit hebt Jedlitschka besonders die intensive Vernetzung, die Workshop-Angebote, aber auch die Arbeit mit internationalen Künstlern und die überregionale Beachtung hervor.

Doch reicht das, um eine neue Art der Kunstproduktion dauerhaft zu entwickeln? Einen Endpunkt haben sie sich gesetzt: In drei Jahren muss das Projekt für sich bestehen können, soll der Kunstraum erfolgreich sein. Vielleicht sucht sich Jedlitschka auch deshalb fürs Foto das Kunstwerk von Moritz Arnold und Markus Mai aus. „Money, success, fame, glamour“ schreiben die Buchstaben an die Wand. Es geht dem Trägerverein Helden wider Willen nicht um diese vier Faktoren, aber eine Frage bleibt: Sind sie nicht trotzdem essenziell für die Kunst? Eine Frage, auf die die Antwort nicht endgültig gefunden werden kann. Aber sie zu suchen, dieser Aufgabe stellt sich die EEG.

Ⓢ Zum Westbesuch am Samstag ist die Essential Existence Gallery (Karl-Heine-Straße 93) ab 12 Uhr geöffnet. 14 Uhr: Podium „Plz help. Hack my future“, 15 Uhr: „Deutschland sucht den Hyperaktivisten“, 19 Uhr Vernissage, 21. Westbesuch-After-Show-Party mit Benjamin Klitchhofer und Martin Rauch. Die Ausstellung „Subversionismus“ steht bis 31. August dienstags bis freitags, 11 bis 18 Uhr, und samstags, 12 bis 16 Uhr, offen; www.eexistence.de

Schriften-Kurs im Rabet-Treff

Im Jugendtreff Rabet soll morgen ein Schnupperangebot Lust auf einen kostenlosen Schrift-Workshop wecken, der sich in der kommenden Woche über die Vormittage erstreckt. Beim eigentlichen Projekt „Vom Schreiben zur Botschaft“ im Rahmen des Ferienspiels „Stadt in der Stadt“ befasst sich unter anderem

ein Graffiti-Künstler mit Jugendlichen ab 14 Jahren mit dem Schreiben – nicht dem Tippen, nicht dem schmieren, vielmehr mit Schriftarten und Arten, sich schriftlich auszudrücken.

Ⓢ Schnupperangebot morgen, 10.30 Uhr, Offener Freizeittreff Rabet (Eisenbahnstraße 54), Kontakt: susann.hoch@haus-steinstrasse.de

Modenschau mit rotem Faden

Ein roter Faden tut nicht nur einer Gesellschaft gut. Manchmal finden auch Modemacher dafür Verwendung. Zum Beispiel die Modedesign-Abschlussklasse der Leipziger Bernd-Blindow-Schule.

Die fünfte Modenschau „Twenty Needles“ stellt sie morgen im Werk II vor die Aufgabe zu präsentieren, was sie aus

roten Fäden geschneidert haben. Orange Dot und Andreas Techer begleiten die Show mit elektronischen Klängen.

Ⓢ „Der Rote Faden“, morgen, 21 Uhr, Werk II (Kochstraße 132), danach Party in Halle 5 mit den DJs Bené, Sebastian Dubiel, Wilhelm, Steffen Bennemann, Mr. Stacey Grant; Eintritt 5 Euro; www.twentyneedles.de

Mitten vor den Toren

Platte, Schraube, Fuge – Ausstellung und Festival im Leipziger Kolonnadenviertel



Blick in Ausstellung „Na, noch da?“ im Kunstverein Leipzig.



Foto (2): Rudolf Steiner

genommen, kann Kunst Bewohner und Besucher einander näher bringen, Identifikation stiften? Wo liegt das Potenzial des Kolonnadenviertels?

So galt die Einladung zum Festival vor allem Künstlern, die von außerhalb kommen und allem neu entgegen-treten. Vieles fordert den Interessierten. Er muss kommen, mitwandern, mitdiskutieren, sich einlassen. Die Dubliner Künstlerin Michelle Phelan zeigt „Conversation Pieces“ in der Künstlerresidenz „Blumen“. Ohne ihre

Live-Performance sind aber Sandkasten und die blau oder rot verschleierte Videoprojektion mit viktorianischer Architektur kaum erhellend. Bei Dunkelheit, deutlich nach 21 Uhr, ist die Arbeit von Anke Heelemann (Weimar) zu entdecken, sie arbeitet in ihrem Projektionsparcours mit alten Fotografien, die sie bei Bewohnern sammelte und nun temporär in den öffentlichen Raum stellt, Diskussionen zwischen Gestern und Heute anregend.

Wer noch nie in einem Plattenbau

war, kann dies nachholen, indem er die Installation von Friedericke Bernhard und Monique Ulrich in einer typischen Einraumwohnung besucht. Sie forschen seit längerem zur Hysterie. Ihre Arbeit, neu für das Festival aufgelegt, trägt etwas von den individuellen Schicksalen, die hinter jeder Tür haften, in den Diskurs. Weniger um das Individuelle, sondern um das Große Ganze dreht sich das Utopische Institut Leipzig von Christoph Ziegler aus Hamburg. Am Hinterausgang des

SZENE-TIPPS

Stadt: Wie das in Leipzig zwischen 1980 und 1991 mit dem Punk war, erhellt das Buch **„Haare auf Krawall“**, dessen dritte Auflage Mitherausgeberin Cornelia Mareth heute um 20 Uhr im **Conne Island** (Koburger Straße 3) gemeinsam mit Wutanfall-Sänger Bernd Stracke vorstellt, Eintritt frei.

Land: Die Drama-Vision führt im **Freizeitpark Rabet** (Eisenbahnstraße) von heute bis Samstag, je 19 Uhr, ihr Stück **„Grüne Grenze“** über die Fluchtversuche des DDR-Bürgers Wolfgang Riedel auf.

Fluss: Die bulgarische Folkband **Diva Reka** übersetzt in der **Nato** (Karl-Liebknecht-Straße 48) heute ab 20.30 Uhr ihren Bandnamen in Musik. Er bedeutet „wilder Fluss“, Eintritt 12/9 Euro.

Tierart: Kat Frankie, My Sister Gredine, Talking To Turtles und die Band Flimmerfrühstück musizieren heute ab 20 Uhr bei der **Semesterabschluss-Party** des Studierendenrats in und auf der **Moritzbastei** (Universitätsstraße 9). Zudem legt die U.W.E.-Crew auf.

Weitere Hinweise auf der Service-Seite Leipzig Live und im Internet unter www.leipzig-live.com

Ringelnatz und John Banse im Westwerk

Das Theater Pack überlässt seine Bühne morgen und übermorgen einem Duo, das sonst zu den Inszenierungen der Truppe musiziert. Trude Sky alias Cellistin Claudia Herold und Gitarrist Steffen Petzold begleiten zunächst einen Ringelnatz-Abend des Schauspielers Jörg Mielthe. Am Samstag stehen sie allein zu zweit im Mittelpunkt. Sie interpretieren die Liederlichkeiten John Banes.

Ⓢ Morgen Ringelnatz-Gastspiel, Samstag Trude Sky, jeweils 20 Uhr, Westwerk-Sommerbühne (Karl-Heine-Straße 87)

SZÄHNE

Größe zählt – nicht mehr

Wie sehr sind eigentlich wir Freizeitkicker von den Ankündigungen des Weltverbands und der internationalen Schiedsrichter-Vereinigung betroffen, nach der Fußball-Weltmeisterschaft eventuell Chips in die Bälle zu pflanzen? Inwiefern würde derlei unsere Partien auf der Wiese am Palmengarten, im Clara-Park, auf dem Bolzplatz im Scheibenhof verändern? Bislang kommen wir noch ohne Schiedsrichter aus und verlassen uns nach einer strittigen Situation darauf, dass keiner mit fragwürdigen Mitteln gewinnen will. Fair-play und so. Unser Torwart hätte an Manuel Neuers Stelle gesagt: Okay, er war drin. In der Situation des Brasilianers Luis Fabiano hätte unser Stürmer gebeicht: Stimmt, den habe ich mit der Hand mitgenommen.

Wer einwendet, ja, aber bei euch geht's schließlich um nichts, hat erstens noch nie Freizeit-Fußball gespielt. Zweitens soll er dann bitte gleich sagen, dass Betrug in Ordnung ist, sobald der Betrüger sich davon Geld und Ruhm erhofft. Der wichtigste Leipziger Freizeit-Turnier-Veranstalter, das Kulturzentrum Nato, überlegt dem Vernehmen nach also, ob er in Chips investiert oder lieber hohe Sieg-Prämien auslobt, um Spieler-Lügen moralisch zu rechtfertigen.

Wir Freizeitkicker nähern uns der Technisierung behutsam an: Wir überlegen zunächst, die Höhe des imaginierten Tors nicht mehr nur von der Größe des jeweiligen Torwarts abhängig zu machen. mwö

Restaurants „Apels Garten“ ist ein temporärer Raum Begegnungsstätte und Büro für den Künstler. Er lädt täglich ein, mit ihm über Utopien zu sprechen, Informationen mitzunehmen und neue im UIL zu hinterlassen. Ganz am Anfang des Projektes bleibt noch offen, wie sehr das Experiment in die Tiefe gehen kann. Das Künstlerpaar Rudolf Steiner und Barbara Meyer Cesta (zusammen „Haus am Gern“) hat für seine Ausstellung im Kunstverein eine Rauminstallation geschaffen. Die Schweizer rufen über schon fast vergessene Gegenstände, wie Waschmaschinentrommelgrills, oder Bilder („Mauersprung“) und die vor über 20 Jahren so präzise Frage „Na, noch da?“ Erinnerungen wach, die sie aber ins Heute ziehen und mit der „Unsichtbarkeitsmaschine“ um Fragen nach Haltung und Wahrnehmung bereichern. Spiegel können nicht nur zeigen sondern auch verbergen. Haus am Gern lässt weitere Entdeckungen zu und lädt für den 1. August zur Finissage – mit szenischen Lesungen von „Platte, Schraube, Fuge“.

Christine D. Hölzig

Ⓢ Festival „Platte, Schraube, Fuge“ bis 4. Juli; Informationen unter www.kunstvereinleipzig.de. Ausstellung Haus am Gern: „Na, noch da?“ bis 1. August, Kunstverein Leipzig, Kolonnadenstraße 6; geöffnet bis 4. Juli Mo-Fr 16–21 Uhr, Sa-So 14–21 Uhr, ab 8. Juli Do-Fr 16–20 Uhr, Sa-So 14–18 Uhr. Finissage am 1. August, 15 Uhr Szenische Lesung von drei Stücken für eine Platte, eine Schraube und eine Fuge von Jasper A. Friedrich, Maren B. Gingeleit und Patrick Hofmann